

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 37

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

15. Dez.
1934

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

15 déc.
1934

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 37 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 37

Jugend, Schule und Arzt. Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege. Schriftleitung Dr. med. Lauener. Verlag Paul Haupt, Bern und Leipzig. 1934. Geb. Fr. 15. —.

In der seminaristischen Ausbildung des Lehrers ist die Schulhygiene in die Gruppe der eigentlichen Berufsfächer aufgenommen worden, weil der Erzieher stetsfort die körperlichen Bedingungen in Betracht zu ziehen hat, unter denen seine Schutzbefohlenen stehen. Denn immer mehr hat sich die Einsicht vertieft, dass auch die seelischen Erscheinungen des Jugendalters mit physischen Vorgängen in Verbindung stehen, und so verknüpft sich in der Praxis die Schulhygiene mit der Psychologie, Pädagogik und Methodik aufs engste.

In wissenschaftlicher Hinsicht wurde sie namentlich seit der Jahrhundertwende als besonderes Forschungsgebiet ausgebaut; als solches weist sie von Jahr zu Jahr neue wichtige Ergebnisse auf, die besonders auch dem in der Praxis stehenden Lehrer zu statten kommen sollten.

In ähnlicher Lage wie der Lehrer befindet sich der Arzt. Durch das seit 1930 in Kraft stehende eidgenössische Tuberkulosegesetz ist die schulärztliche Aufsicht allen schweizerischen Schulen überbunden worden, wobei sie sich kaum nur auf die Kontrolle der tuberkulösen Erscheinungen beschränkt, sondern immer allgemeiner ausgestaltet wird. Auch nach dieser Richtung stellt die Schulhygiene ein Spezialgebiet dar, das besondere Berufskenntnisse verlangt.

Dem Bedürfnis der Aerzte und Lehrer nach einer zusammenfassenden Darstellung der neuzeitlichen Ergebnisse der Schulgesundheitspflege ist nun durch die Herausgabe des im Titel angezeigten, gross angelegten Werkes Genüge geleistet worden.

Unter der Schriftleitung des Berner Schularztes Dr. Lauener haben sich 18 bewährte Autoren, die dem medizinischen und pädagogischen Stande angehören, an der Abfassung des Werkes beteiligt. Jeder Verfasser bearbeitete ein Spezialgebiet, auf dem er eigene Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungen verwerten konnte, so dass die Zuverlässigkeit und Zeitgemässheit der Darstellung im besten Sinne gewährleistet sind. Die einzelnen Arbeitsgebiete wurden von der Schriftleitung sorgfältig ausgewählt und gegenseitig abgegrenzt, weshalb das Buch trotz des grossen Mitarbeiterstabes einen einheitlichen Charakter aufzuweisen vermag. Verbindend wirkt auch die durchwegs spürbare innere Beteiligung der Verfasser, ihre Liebe zur Jugend und der Wille, zu deren Wohlfahrt beizutragen.

Mit einiger Genugtuung darf auch hervorgehoben werden, dass das Werk ganz aus schweizerischen Verhältnissen herausgewachsen ist; die meisten Autoren stehen im Dienste schweizerischer Universitäten oder

öffentlicher Wohlfahrtseinrichtungen, und ihre Ausführungen (z. B. das statistische Material) beziehen sich hauptsächlich auf die schweizerische Jugend, ohne dass dabei aber Engherzigkeit zu verspüren wäre.

Im einzelnen ist das Buch so reichhaltig, dass hier nur auf einige Beispiele hingewiesen werden kann.

Für Schulbehörden und Lehrerschaft in gleicher Weise wertvoll sind die Darlegungen von Prof. Gonzenbach und Architekt Moser über die neuzeitlichen *Schulbauten*, bei denen übereinstimmend der Erdgeschossbau als beste Lösung, namentlich für Volksschulen, empfohlen wird. Schöne Lichtdrucke des Stapfenacker-schulhauses in Bümpliz und des Schulpavillons in der Elfenau bei Bern, die an dieser Stelle in das Buch eingeschaltet sind, veranschaulichen zwei Musterbeispiele dieser Bauart. Wo Platz- oder Schulverhältnisse den Stockwerkbau bedingen, sollte das bisherige System verlassen werden; Erdgeschosshallen und Flachdächer müssen der körperlichen Betätigung Raum gewähren.

Die individuelle körperliche Entwicklung des Schulkindes und ihre Abweichungen werden von einer Reihe medizinischer Dozenten in Einzelabschnitten behandelt, die in erster Linie für den Schularzt bestimmt sind, jedoch auch dem Lehrer Gewinn bringen, so besonders die Ausführungen von Prof. de Quervain über das Kropfproblem, von Prof. Dubois über den Stütz- und Bewegungsapparat, der Professoren Siegrist und Lüscher über die Erkrankungen von Auge und Ohr und von Dr. Kistler über Sprachstörungen (Stammeln und Stottern).

Die Infektionskrankheiten, bei denen der Lehrer oft die ersten vorläufigen Massnahmen zu treffen hat, kommen durch Dr. Grumbach und den Basler Schularzt Dr. Wild zur Darstellung, wobei der letztere die Lungentuberkulose in einer besonders gründlichen und durch viele Röntgenaufnahmen belegten Abhandlung bespricht.

Mit dem eigentlichen Arbeitsgebiet des Erziehers stehen aber namentlich die darauf folgenden Aufsätze über *die psychischen Erscheinungen* der schulpflichtigen Altersstufe im Zusammenhang. Hier belehrt Dr. Tramer über die seelischen Störungen, Dr. Hegg berichtet über den Beistand, den der Erziehungsberater den Eltern in schwierigen Fällen zu gewähren vermag, Dr. Looser berührt einige ausgewählte seelenhygienische Richtlinien, und Prof. Hanselmann gibt über das Arbeitsgebiet der Heilpädagogik Aufschluss.

Der Verbundenheit körperlich-seelischer Vorgänge, wie sie z. B. bei den Konstitutionstypen, der Einschulung und der Ermüdung sichtbar wird, widmet der Schriftleiter Dr. Lauener einen Aufsatz; dieser ergänzt das vom gleichen Verfasser geschriebene Einführungskapitel des Buches, in welchem die Aufgaben der Schulgesundheitspflege und der dabei mitwirkenden Persön-

lichkeiten, Arzt und Lehrer, lebendig hingezeichnet sind.

Den Abschluss des Werkes bilden Ausführungen über die *technische Organisation* des schulärztlichen, schulzahnärztlichen und Fürsorgedienstes von Dr. Braun, Dr. Maria Wäber-Merz und Dr. Briner.

Dem vortrefflichen Inhalt entspricht eine ebenbürtige Ausstattung des Buches. Grosses Format, musterhafter Druck und ein ausgezeichnetes Bilder-material tragen dazu bei, dass ein vorbildliches Werk entstanden ist, auf das alle an der Herausgabe Beteiligten stolz sein dürfen. Grössere Genugtuung sollte ihnen nun aber noch durch eine weitgehende Verbreitung und Auswirkung des Buches zuteil werden. Möge die Lehrerschaft das ihrige hierzu beitragen; möge das Werk vor allem in jeder Lehrerbibliothek Eingang finden, wobei wir wünschen, dass sein dortiger Standort stets leer, es selber aber im dauernden Gebrauch der Lehrerschaft stehe!

A. Steiner.

Lauener P., Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule. Verlag Paul Haupt, Bern-Leipzig. 1933.

Im Jahre 1919 hat der immer noch in lebendiger Erinnerung stehende Dr. *Alfred Troesch* seinen ins Lehramt übertretenden Schülerinnen ein kleines Büchlein «Die ansteckenden Kinderkrankheiten und anderes» gewidmet. Veranlassung dazu war das Verantwortungsgefühl des damaligen Hygienelehrers gegenüber jener unsichtbaren Gefahr, die sich an alle Schulzimmer und ihre Bewohner heftet, und die plötzlich in Erscheinung treten und letzten Endes bitteren Todeskampf bedeuten kann. In der Aufklärung der Lehrerschaft über das Wesen und die Bedeutung der ansteckenden Krankheiten sah Dr. Troesch ein Hauptmittel zu ihrer Bekämpfung, und wir alle wissen, dass er an der richtigen Stelle angesetzt hatte.

Sein Büchlein zählte 16 Seiten — und nun liegt eine 114 Seiten umfassende Schrift des Berner Schularztes Dr. *Lauener* vor, die den gleichen Zweck verfolgt, dies aber naturgemäss mit noch vollkommeneren Mitteln zu tun vermag. Dementsprechend ist auch ihr Wirkungskreis weiter gezogen; sie wendet sich besonders auch an die Schulbehörden und Schulärzte.

In einem *allgemeinen Teil* werden die Bedeutung der Schule als Infektionsstelle und die Ansteckungsarten, die Empfänglichkeit, Verbreitung und Sterblichkeit bei den Schulkindern besprochen.

Es folgen die *allgemeinen Massnahmen der Schule* gegen diese Krankheiten, wie sie sich in der Gestaltung der Schulräume und des Unterrichts, in der Erziehung der Schüler und in den Fürsorgeeinrichtungen auswirken sollen.

Die *besondere Bekämpfung*, die im wesentlichen auf den Immunisierungsverhältnissen beruht, wird bei jeder Krankheitsart gesondert erörtert, so dass sich für jede ein klares Bild über das Mögliche und Unmögliche ergibt. Dieser Abschnitt, in dem die neueren Forschungsergebnisse von besonderer Wichtigkeit sind, vermittelt dem Lehrer sehr wertvolle Aufschlüsse. Ich weise in dieser Hinsicht hin auf die Ausführungen über die Diphtherie (Ansteckungsmöglichkeiten, z. B. Bazillen-

träger; aktive Immunisierung), die Kinderlähmung (Verhältnis zwischen stummer Infektion und wirklicher Erkrankungsziffer), die Grippe (Unberechenbarkeit des epidemischen Charakters, Frage des Erregers, Schulmassnahmen), und die Tuberkulose (Immunisierungsversuche, Diagnostik, Versorgungsmassnahmen). Auch die grösseren parasitären Erreger, wie z. B. die Darmwürmer, deren schädigende Wirkung oft unterschätzt wird, gelangen zur Besprechung.

Der Schlussabschnitt bringt eine *Zusammenstellung der eidgenössischen und kantonalen Verordnungen* über die Bekämpfung der Infektionskrankheiten, die im Wortlaut wiedergegeben sind. Wohl die bedeutungsvollste gesetzliche Massnahme stellt das eidgenössische Tuberkulosegesetz von 1928 dar, dessen Inhalt jedem Lehrer bekannt sein sollte. Sehr brauchbar ist auch eine in diesen Abschnitt hineingesetzte Tabelle über die Dauer des Schulausschlusses erkrankter Kinder und ihrer Geschwister bei den verschiedenen Krankheitsarten.

Als Ganzes stellt die Schrift Dr. Laueners einen äusserst kundigen Führer und zuverlässigen Ratgeber auf dem Gebiet der Infektionskrankheiten dar. Schweizerische und namentlich auch bernische Verhältnisse kommen dabei besonders zur Geltung. Obschon die Abhandlung früher geschrieben wurde als das grosse Sammelwerk der Schulgesundheitspflege «Jugend, Schule und Arzt», ist sie durch dieses nicht überholt, da sie eigene Gesichtspunkte enthält. Neben dem Hauptwerk wird auch sie ihren Platz in der Lehrerbibliothek finden, und vielleicht steht dort auch schon das kleine, eingangs erwähnte Büchlein von Dr. Troesch; dann sind sie alle drei beieinander, die aus dem gleichen Sinn und Geist heraus entstanden sind, der Sorge um das Wohl unserer Jugend.

A. Steiner.

Maria Waser, Lebendiges Schweizertum. Verlag Rascher & Cie., Zürich.

In den chaotisch-leidenschaftlichen Kämpfen um neue politische Ideale, die unsere Zeit schreckhaft erfüllen, unternimmt Maria Waser eine sehr ernste Besinnung auf Wesen und Wert unserer Demokratie, unseres schweizerischen Staatsgedankens. Ihre Gedankengänge und ihre Mahnungen sind vorzüglich an die Schweizerfrauen gerichtet, aber ebenso hochbedeutsam und beherzigenswert für die Männer.

An der Herkunft und Entwicklung unserer Eidgenossenschaft, wie sie sich naturgemäss und fast naturnotwendig vollzog, zeigt Maria Waser die innern Kräfte und die wahre Bestimmung der Volksherrschaft. Mit seherischem Blick deutet sie die Gestalten der Gründungssage, die drei Männer des Rütlichschwures, die Stauffacherin, Tell und Winkelried, als Sinnbilder der reinen Idee unserer Volkheit.

Zur Gegenwart gewandt, bespricht die Verfasserin, klug urteilend ohne zu verurteilen, das gewaltige, umwälzende Geschehen rings um unsere Grenzen, das fieberhafte, wilde Suchen nach strengster nationaler Geschlossenheit und die blinde Unterwerfung unter selbstherrliche, eiserne Führung. Mit beschwörendem Ernst verkündet sie, dass die Schweiz, die stets eigene Wege durch die Geschichte gegangen ist, auch jetzt ihren besonderen, gottgewollten Weg zu verfolgen hat; dass wir Eidgenossen, allen Unterschieden der Rasse, der

Sprache und des kirchlichen Bekenntnisses zum Trotz, uns immer stärker brüderlich zusammenschliessen müssen in einer gemeinsamen politischen Gesinnung, in dem gleichen hohen Staats- und Menschenideal: ein Volk zu sein, das sich selber regiert, jeder Bürger eine freie, volle Persönlichkeit, aber jeder auch verantwortungsbewusst und opferbereit für die Allgemeinheit. Mit herrlichen, weisheitsvollen Worten richtet sie sich im besondern an ihre Mitbürgerinnen, die Frau als Hüterin der Menschenwürde und Erzieherin zur Demokratie in ihrer reinsten Ausprägung preisend.

Unleugbar ist unsere Generation, zerrissen von rücksichtslosen Interessenkämpfen der einzelnen wie der Parteien und Stände, dem hehren Ziel wahrer Volksverbundenheit noch sehr, sehr fern. Doch glaubend, liebend und hoffend mahnt Maria Waser um so dringender alle Schweizerinnen und Schweizer an den tiefen Sinn, die hohe Aufgabe unseres staatlichen Daseins; dass wir sie weiter und immer besser zu erfüllen streben, ist auch für Europa, für die Menschheit Schicksalsfrage. Die heilig glühenden Worte unserer Dichterin verdienen, vielmehr das Landeswohl erforderte es, dass das kleine Heft wie eine landesväterliche Botschaft in jedes Schweizerhaus verteilt würde.

O. Blaser.

Adelboden. Aus der Geschichte einer Berggemeinde, von Alfred Bärtschi. Verlag Paul Haupt, Bern. 1934.

Adelboden, der rührige Fremdenort, darf sich heute rühmen, eines der schönsten und besten Gemeindeheimatkundewerke des Bernerlandes zu besitzen. In jeder Hinsicht. Ausgezeichneter Druck, vornehme Bildausstattung, guter Einband und vor allem hochwertiger Inhalt zeichnen es aus. Was Alfred Bärtschi da seinem Heimattal geschenkt hat, ist der Ertrag einer ungeheuren Arbeit: einer sorgfältigen, zuverlässigen Sammel-tätigkeit und einer frisch-frohen, zügigen Verarbeitung des riesigen Materials, das sich in jahrelanger Forschung

angehäuft hatte. Und keine Kommission und kein ernannter Mitarbeiterstab sind ihm zur Seite gestanden — darf man sagen: glücklicherweise? — Er hat es allein geschafft, hat die unzähligen Quellen und Brunnlein der Vergangenheit des schönen Hochtals so umsichtig gefasst, dass sich nicht nur der zünftige Forscher ihrer mit Freude bedienen kann, sondern auch das Bäuerlein an der Steilhalde und die « Spinnerin am Gürbe » werden daran ihre Liebe zur engsten Heimat neu stärken.

Auch wer sich in Zukunft mit Volkskunst, Volkskunde, mit Kultur-, Sitten- und Geistesgeschichte unseres Landes zu befassen hat, wird nicht achtlos an diesem Buche vorbeigehen können.

Was soll man vom Inhalte des über 400 Seiten starken Bandes besonders hervorheben? Er ist so reich wie das Leben selber, das sich da von den frühesten Zeiten durch alle die Jahrhunderte hindurch an kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Ereignissen vorbeibezogen hat bis in die Neuzeit hinein. Selbst die Poesie des Ländchens kommt zu ihrem Recht, und Familiengeschichtsforscher und Volksheraldiker erhalten den ihnen genehmen Tisch gedeckt und geschmückt vorgesetzt. Zuverlässige Personen- und Ortsregister, von Freunden des Verfassers angefertigt, stempeln die Neuerscheinung vollends zum jederzeit brauchbaren Werke, dem es, wie wenigen sonst, weder an Wissenschaftlichkeit noch an Volkstümlichkeit gebricht.

Dass es ins Volk eingehen wird, ist bereits erwiesen, haben doch die Adelbodner viele hundert Exemplare gleich beim Erscheinen weggeschnappt, so dass die Auflage nach wenigen Wochen schon beinahe vergriffen war.

Bei solan erfreulichen Umständen bleibt einem nichts zu tun übrig, als dem Kaltacker-Schulmeister für sein Adelbodenbuch « tusigfältiga Dank » zu sagen.

Chr. Rubi, Bern.

Annuaire de l'instruction publique en Suisse, 25^e année, 1934, 1 vol. in-8 broché, fr. 5. Librairie Payot, Lausanne. Publié sous les auspices de la Conférence intercantonale des Chefs des départements de l'Instruction publique de la Suisse romande avec l'appui de la Confédération.

Crée il y a un quart de siècle, cette publication apporte chaque année à ses fidèles et nombreux lecteurs des renseignements précieux sur le mouvement des idées en matière d'éducation et sur les faits saillants de la vie scolaire dans notre pays.

L'édition de 1934 se présente sous la forme d'un volume de 288 pages dont la première partie selon l'habitude, est consacrée à des travaux pédagogiques, philosophiques, ou sociologiques, de portée générale. Citons en particulier:

« Tendances contemporaines et résonances éducatives », par M. J. de la Harpe, professeur à l'Université de Neuchâtel.

« Comment combattre le mensonge à l'école? » par M. H. Jeanrenaud, maître aux Ecoles normales de Lausanne.

« Le service d'observation médico-pédagogique de Genève », par M. Ed. Laravoire, directeur d'écoles à Genève.

« Le travail manuel à l'école, l'enseignement du dessin, et les Musées scolaires suisses » donnent lieu à trois études d'un intérêt tout spécial à cause de leur actualité.

« Les Chroniques de la Suisse romande » et d'Outre-Sarine qui constituent la seconde partie de l'ouvrage donnent d'abondants détails sur les événements scolaires de l'année écoulée: actes législatifs, congrès, jubilés, nécrologies, statistiques, initiatives nouvelles, etc. ...

Une place importante y est laissée aux questions d'hygiène concernant l'école, aux essais d'émissions radio-scolaires organisés en Suisse romande pendant l'hiver 1933/34, à l'ouvrage utilisé dans l'enseignement post-scolaire au cours de ces cinquante dernières années, « Le jeune Citoyen », aux sujets traités en août 1934 dans les camps des éducateurs et éducatrices à Vau-marécus.

La troisième partie de l'Annuaire présente l'indication des lois, arrêtés, règlements et programmes scolaires, entrés en vigueur en Suisse romande au cours de ces deux dernières années.

Enfin, dans la quatrième et dernière partie de l'ouvrage, M. Chevallaz, directeur de l'Ecole normale de Lausanne, analyse quelques ouvrages pédagogiques parus récemment.

L'édition de 1934 est donc, comme celles qui l'ont précédée depuis 1910, un guide solidement documenté pour les éducateurs et pour toutes les personnes qu'intéresse le progrès de nos institutions scolaires.

Conférences pédagogiques, éditées par la Commission jurassienne des Cours de perfectionnement (M. P. Mamie, inspecteur des écoles, Courgenay): 1 brochure de 75 pages, fr. 1. 50.

Ce 4^e cahier contient la matière des conférences données en 1933, par M. le Dr Thiébaud, à Bienne, sur les Eléments de biologie des eaux douces, et M. l'inspecteur Lièvre, à Porrentruy, sur l'Energie. Intéressants les deux à un haut degré, ces travaux traitent: le premier, des divers milieux, de la faune microscopique des eaux douces, de la biologie des lacs, des eaux souterraines, de l'origine et de la dispersion de la faune d'eau douce. Quant au deuxième, d'essence plus purement scientifique, il expose les notions d'énergétique, d'énergie mécanique, calorifique, électrique, vibratoire et ondulatoire à la lumière des données les plus récentes.

Cahiers d'enseignement pratique, chez Delachaux & Niestlé, Neuchâtel.

Les numéros 18 et 19 viennent de sortir de presse. Ils serviront excellemment le maître, du degré secondaire surtout, dirons-nous, à préparer ses leçons de sciences sur: Le gaz d'éclairage — nombreuses expériences faciles — et d'histoire du moyen âge avec l'étude sur: L'Abbaye de St-Gall, un foyer de civilisation et de culture — bonnes illustrations.

Prix: fr. —. 60 et fr. 1. —.

R. Berger, prof. au collège de Morges, **Didactique du dessin**. 1 volume de 256 pages avec plus de 500 figures. fr. 6. —. Librairie Payot, Lausanne.

Voici un livre attendu depuis longtemps, qui sera le bienvenu, et nous sommes persuadés qu'il rendra de bons services au corps enseignant. Les instituteurs primaires qui doivent préparer des leçons pour toutes les branches n'ont pas les loisirs de rassembler des renseignements souvent difficiles à obtenir. C'est pourquoi un manuel qui leur donnera la matière de leçons déjà préparées leur sera des plus précieux. On ne parle pas dans cet ouvrage du dessin enfantin jusqu'à l'âge de douze ans. M. Berger attache une très grande importance à cette discipline. Il entreprend directement l'étude de la perspective. Mais il oublie que la perspective est une découverte de la Renaissance et qu'il y a eu les Primitifs qui ont laissé de nombreux chefs-d'œuvre. Le chapitre sur la décoration nous semble un peu vieillot. Mais pour rompre la monotonie de l'enseignement du dessin, les maîtres trouveront dans ce volume d'excellentes pages les initiant aux différentes techniques: découpages sur papier, silhouettes, papiers ajourés, vitrail, mosaïque, linogravure. Nous espérons que le corps enseignant réservera bon accueil à cet excellent livre.

H. Ruchonnet, **Cours de dactylographie**. Un volume in-4^o, broché fr. 3. 50. Librairie Payot.

Dans une nouvelle édition du Cours de dactylographie, M. Ruchonnet, professeur à l'Ecole supérieure de Commerce de Lausanne, s'attache tout particulièrement à l'étude du doigté, qui, seul, permet la régularité

d'écriture et les grandes vitesses. Par une étude méthodique et raisonnée du clavier de la machine à écrire, les élèves sont peu à peu amenés à travailler en conservant le regard fixé sur le texte à copier ce qui évite toute fatigue inutile et permet d'opérer plus rapidement c'est-à-dire d'être « maître de sa machine ».

La partie pratique du « Cours de dactylographie » est constituée par un choix de documents les plus divers concernant le commerce et l'industrie. Elle rendra de précieux services à tous ceux qui doivent apprendre la dactylographie sans le secours d'un maître. M. Ruchonnet qui, depuis de nombreuses années fonctionne en qualité d'expert dans les examens de commerce et de banque, était bien désigné pour préparer un ouvrage pratique à l'intention de tous ceux qui veulent apprendre la dactylographie.

L'Educateur.

Sommaire du 1^{er} septembre 1934: H. Jeanrenaud, Grammaire et rédaction. Louis Hämmerli, Chant; Sur les méthodes (Interlude). Moyens d'enseignement: Un bon livre de vulgarisation scientifique; Essai de toponymie régionale. Carnet de l'instituteur: L'influence du porte-plume sur l'atmosphère de la classe. Partie pratique: R. Berger, Le squelette des quadrupèdes. L. H. Addor, Arithmétique. P. Henchoz, La belladone (fin). Les livres.

Sommaire du 15 septembre: H. Jeanrenaud, Grammaire et rédaction (fin). Moyens d'enseignement: Pierre Chessex, Essais de toponymie régionale. Carnet de l'instituteur: A propos de discipline. Informations: Ligue universelle pour le renouvellement de l'éducation, section suisse; Association internationale de pédiatrie préventive; Cours de chant varié. Partie pratique: R. Berger, Le squelette des animaux (suite). P. Henchoz, Un peu d'histoire naturelle. F. Rousseil, Leçons de choses; Les moteurs. Chant: Devant la crèche, Noël béarnais harmonisé par J. J. Burdet.

Sommaire du 29 septembre: A. Rochat, Encore la mémoire. Moyens d'enseignement: R. D., Albert Atzenwiler, J'apprends la grammaire. H. Ruchonnet, Cours de dactylographie. Carnet de l'instituteur: De la nécessité des habitudes de discipline personnelle. Partie pratique: R. Berger, Le squelette des animaux (suite). F. Rousseil, Leçon de chose, Les moteurs (fin). E. Urech-Meylan, Travaux à l'aiguille. Juste Pithon, Premières leçons de géométrie. Les livres.

Sommaire du 13 octobre: R. Tissot-Cerutti, « Ecolier romand ». Carnet de l'instituteur: A propos de calcul. Informations: La radiodiffusion scolaire; Conférences avec projections et film. Partie pratique: R. Berger, Dessin, les points d'appui des muscles. E. Urech-Meylan, Travaux à l'aiguille. P. Henchoz, La châtaigne, un fruit de la forêt. Juste Pithon, Géométrie, les surfaces. Les livres.

Sommaire du 27 octobre: R. Tissot-Cerutti, L'Ecolier romand (fin). Louis Hämmerli, Chant, sur les méthodes. Moyens d'enseignement: R. D., Pour l'enseignement et pour nos classes. Carnet de l'instituteur, Le calcul oral actif et silencieux. Informations: Ecole d'études sociales pour femmes, Genève. Partie pratique: R. Berger, Dessin (suite). P. H., Le châtaignier. Juste Pithon, Géométrie, les surfaces. Les livres.